Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 33

Artikel: Die Insel der 5 Millionen Pinguine
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752468

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick vom Schiff aus auf den Sandstrand von Dassan. So weit das Auge reicht, stehende, sitzende, laufende, liegende Pinguine, sonst aber nichts

Die Insel der 5 Millionen Pinguine

Der Pinguin ist ein Vogel, aber er kann nicht fliegen. Auch auf dem Land bewegt er sich äußerst schwerfällig und unbeholfen. Sein Element aber ist die See. Er ist ein ganz ausgezeichneter Schwimmer und Taucher, rascher als manche Fische, und der grimmigste Sturm hat für ihn keine Schrecken

Südlich der Südspitze Afrikas erhebt sich mitten im Atlantischen Ozean eine kleine, steinige Insel von 4 Kilometer Länge und 2,5 Kilometer Breite: Dassan, die Insel der Pinguine. Die Zahl der seltsamen Vögel, denen Dassan Heimat und Brutstätte ist, wird auf 5 Millionen geschätzt. Der Naturforscher Cherry Kearton hat dieses weltverlorene Eiland besucht, hat die kleinen Philosophen, ihre Sitten und Gebräuche, ihr ganzes Dasein in ihrem Paradies studiert und dort einen der schönsten Tierfilme gedreht, die bisher gezeigt wurden. — Welch ein seltsames Bild, diese schwarz-weiß gefiederten, aufrecht daherwatschelnden Pinguine in ihren Lebensgewohnheiten beobachten zu können! Man glaubt, an einem überfüllten Badestrand zu sein; die Pinguine, deren Flossen wie Arme wirken, stürzen sich wie Menschen in die Fluten, schwimmen im schärfsten Tempo über und unter dem Wasser, schießen pfeilschnell, nach Beute tauchend, in die Tiefe. Zum Unterschied von den Vögeln, die fliegen können — Pinguine können das nicht — bauen sie in die Erde das schnellgegrabene Nest. Sie schleppen alles herbei, was sie zur Innenpolsterung brauchen. Der Filmoperateur verfolgt sie dorthin, beobachtet sie bei dem Brüten, läßt sichtbar werden, wie die Jungen ausschlüpfen, die zunächst wie kleine Teddybären aussehen, bis sie ihr richtiges Federkleid bekommen. Einen seltsamen Anblick gewähren sie in der Zeit der Mauserung. In endlosen Reihen stehen und hocken sie am Strand, geduldig wartend, bis das neue Federkleid da ist, denn im Mauserzustand können Pinguine nicht schwimmen. — Pinguine nähren sich nur von lebenden Fischen, und oft müssen sie tauchen, bis sie die Nahrung für sich und ihre Jungen beisammen haben. An einem entlegenen Teil der Insel findet man ganz weiße und ganz schwarze Pinguine, die aber von der großen Masse gemieden werden. Es geschieht ihnen nichts, aber sie sind auch nicht in der Mitte der Mehrzahl geduldet. Pinguine sind wie verspielte Kinder. Auf dem Wasser wie auf dem Land treiben sie gegenseitig Schabernack. Sie sind überaus neugierig, diebisch, stehlen, was sie können, und sind, wenn es unter ihnen zu Streitigkeiten kommt, beharrlich im Kampf. Leidenschaftlich gern gehen sie auf Entdeckungsreisen und ordnen sich dann instinktiv einem Führer unter. Einmal im Jahr verlassen sie die Insel, um ihr monatelang fernzubleiben. Niemand weiß, warum. Schwimmend legen sie eine wochenlang dauernde Reise zurück. Sie suchen eine Gegend mit Süßwasser auf. Ihr einsames Leben auf Dassan hat sie aber nicht unvorsichtig gemacht, denn sobald sie in ihre neue Umwelt kommen, spähen sie vorsichtig, ob ihnen auch von Flußpferden, Krokodilen, See-Elefanten, Reihern oder Albatrossen keine Gefahr droht. Eines Tages sind sie wieder auf Dassan eingekehrt. Und von neuem beginnt der Kreislauf ihres Daseins, mit Liebesspiel, Nestbau und Brüten.

Ihre Nester bauen die Pinguine nicht an der Küste, sondern im Innern der Insel, wo sie vor hohem Wellengang und Sturzfluten geschützt sind. Jeden Morgen aber pilgern sie zu Tausenden an den Strand, tummeln sich im Sand, suchen ihre Nahrung im Meer und kehren bei Sonnenuntergang in langen Prozessionen zu ihren Nestern zurück